

Göttingen 6 aug. 1831

Es thut mir leid, lieber Herr Braun, daß ich Sie veranlaßt habe, mir Ihr exemplar von Egge zu schicken, Sie sollten es bei nächster gelegenheit zurück erhalten; ich mußte mir nach Lafsbergs brief bestimmen einbilden, daß er Ihnen auch eins für mich mitgegeben hätte. Das gedicht ist übrigens lange nicht so interessant und lehrreich als Ihre treffliche, des größten lobes würdig abdruck des Frauenkriegs, das war ein richtiges freundschapsstück, daß Sie sich uns zu gefallen eine so mühsamen arbeit unterzogen. Hätte ich Sie einen monat früher in händen gehabt, so würden sich einige zufälle davon in meinen dritten band gekommen sein. Ich tröste mich, daß Sie unter dem genauem abzeichnen die alte sprache näher kennen gelernt haben, als es sonst durch sorgfältiges lesen möglich ist und ich besuche noch keinen augenblick die zeit, welche ich selbst früher hin auf solche abdrucken gewendet habe. Die dichtung verdiente nach Ihrer abdruck gewissermaßen von Lachmann oder Zibethen heraus gegeben zu werden. Es ist mir unbegreiflich, wie Doren ein solches werk zehn, fünfzehn jahre liegen lassen und nur mit untaugenden randbemerkungen versehen mochte.

Sie fragen: ob man die alten texte buchstäblich aus dem hf. abdrucken oder kritisch bearbeiten sollte? Leuten, wie mir, wäre zwar jenes erwünschter, weil dann fehler und mehr heraus gegeben werden würde, und wir aus andern gründen daran liegen kann, den haupttext ganz in seiner gemüthen veränderlichkeit kennen zu lernen. Allein ich sehe, daß ich wenig lust hätte, so heraus zu geben; es ist eine schlafrige, unangenehme arbeit. Liegt ein gedicht vor in einer guten, einzigen hf., so mag man sie mit allen fehler abdrucken lassen, als z. b. den Frauenkrieg. Sonst aber scheint mir kein anderes verfahren wichtiger herausgeber würdig, als ein kritisches. Die hf. geht ja durch den abdruck nicht verloren, sie kann wieder nachgezogen werden. Den Eggen z. b. hätte ich nimmermehr so drucken lassen, wie Lafsberg es rimmt vor den augenbeinlichern wörtern.